

# Was Igelschützer so alles erleben...

Eine Hitzewelle ging über unser Land. Der späte Nachmittag brachte Gewitter, Regen und die ersehnte Abkühlung. Gegen Abend hatten wir noch einen Termin in einem großen Tierbedarfsgeschäft. Die hatten eine Menge Futter gespendet, was bei einer Veranstaltung erlaufen worden war.

Es war ein kurzes, intensives Treffen aller Igelstationsbetreiberinnen im Igelnetzwerk der Tierfreunde Rhein-Erft e.V. vor dem Geschäft, um DANKE zu sagen, aber auch um kurz Erfahrungen auszutauschen, sich auch mal auszuheulen, denn der Stationsbetrieb bringt nicht nur viel Arbeit und den „Ach wie süß-Faktor“, sondern auch immense seelische Belastungen mit sich, wenn die oft so stark verletzten, leidenden Tiere gebracht werden, zerschnitten durch Mähroboter, Fadenmäher und Sonstiges.

Als bodenlebende Tiere kommen die oft grässlichen Wunden mit Erde in Berührung, die nicht keimfrei ist. Es kommt zu heftigen Infektionen, die Fliegen anziehen, die in die Wunden ihre Eier legen. Daraus schlüpfen Maden, die betroffene Igel bei lebendigem Leib von außen nach innen auffressen. Es ist wirklich nicht schön! Vielen dieser Tiere können wir zusammen mit unseren Tierärzten helfen.

Igel sind Sympathieträger. Leider hat es ihnen nicht nur genutzt, denn falsch verstandene Tierliebe kann diesen sympathischen Stacheltieren gefährlich werden.

So erreichte die Sprecherin der Tierfreunde Rhein-Erft anlässlich der Spendenübergabe ein Anruf der Polizei. Man hatte in einer Wohnung Tiere sichergestellt, die nicht artgerecht gehalten wurden. So auch einen Igel, der wohl mehr als ein Jahr in einem kleinen Käfig (die Polizei sprach von einem Hamsterkäfig) gehalten wurde.

Nun, die Polizisten erkannten sehr richtig, dass man diesen Igel nach so langer Gefangenschaft nicht so einfach auswildern konnte. Sie suchten händeringend nach einem Pflegeplatz, der, wie es der Gesetzgeber vorschreibt, das Tier in die Freiheit entlässt, wenn es sich dort selbstständig erhalten kann.

Niemand konnte das Tier aufnehmen. Angerufene Stationen gingen nicht ans Telefon. – Häufig sind sie überfüllt, überlastet. Spontan erklärte ich mich als erfahrenste, aber älteste Igelpflegerin im Netzwerk der Tierfreunde Rhein-Erft e.V. bereit, das Tier aufzunehmen und fachgerecht zu versorgen. Das bedeutet: Erst mal Tierarzt, Kontrolle von Gebiss und Krallen, Kotuntersuchung, bei Bedarf Entwurmung, Unterbringung in einem großen Außengehege, damit das Tier sich an die Natur wieder gewöhnen kann. Zum Glück zeigte der Igel normale Verhaltensweisen wie Einrollen. Der Ernährungszustand ist etwas sehr üppig.

Als wir im Anschluss an die Spendenübergabe heimkamen, stand die Polizei samt sichergestelltem Igel schon vor der Tür. Natürlich war das nachbarschaftliche Interesse groß! „Was ist denn bei denen wohl los????“ Hinter den Gardinen standen alle, die wohl heute ein Gesprächsthema haben und denen wir eine Erklärung liefern dürfen.

Kompetente Hilfe für Igel zu finden, ist gar nicht so einfach.

Karin Oehl

Pulheim, 02. Juli 2025